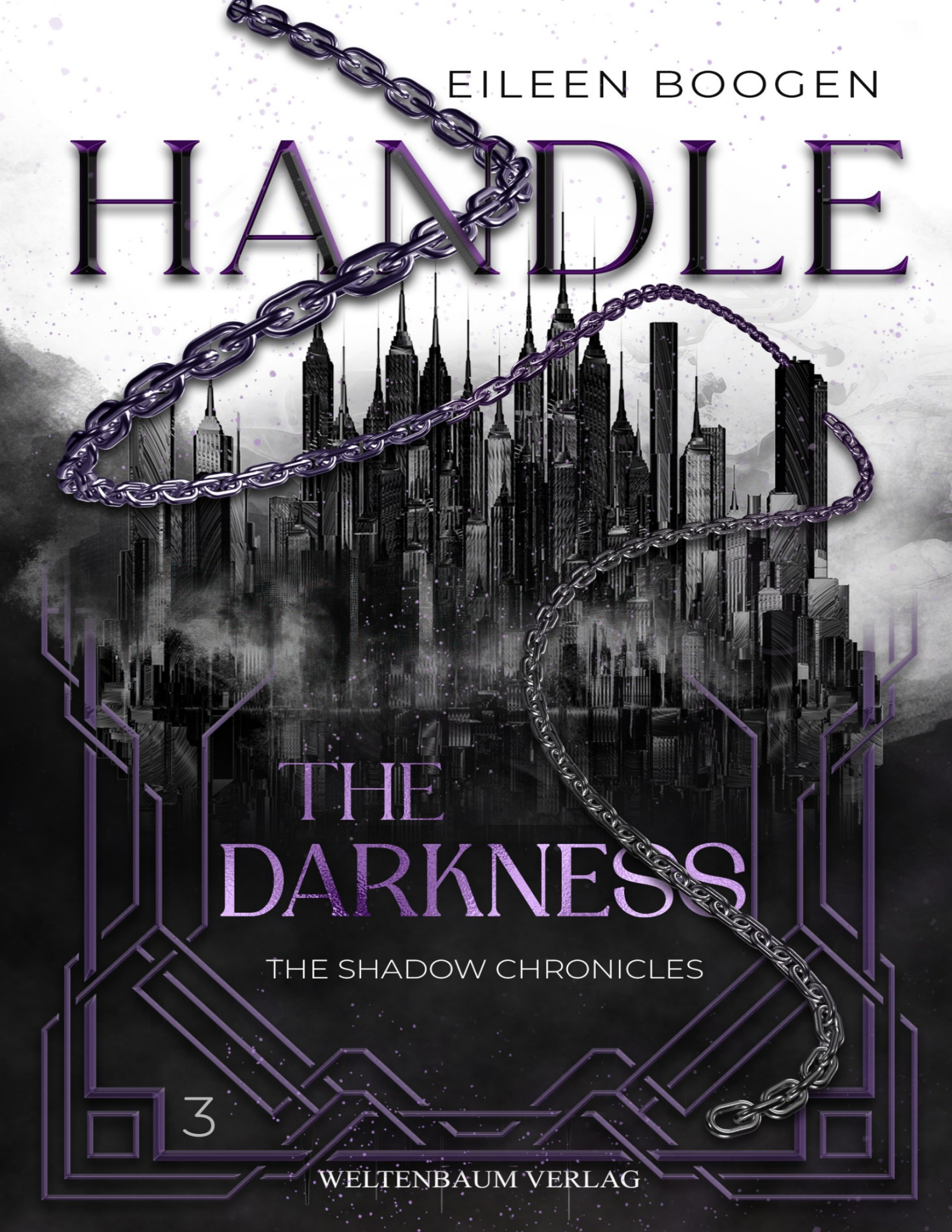




EILEEN BOOGEN

HANDLE

THE DARKNESS

THE SHADOW CHRONICLES

3

WELTENBAUM VERLAG

EILEEN BOOGEN

HANDLE

THE DARKNESS

THE SHADOW CHRONICLES

3

WELTENBAUM VERLAG

WELTENBAUM VERLAG
Vollständige Taschenbuchausgabe
10/2026 1. Auflage

Handle the Darkness –
The Shadow Chronicles
Band 3

© Eileen Boogen
© by Weltenbaum Verlag
Egerten Str. 42
79400 Kandern

Umschlaggestaltung: © 2025 by Magicalcover
Lektorat: Julia Schoch-Daub / Feder und Flammelektorat
Korrektorat: Petra Schütze
Buchsatz: Giusy Amé

ISBN 978-3-69067-059-3

www.weltenbaumverlag.com

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Content Notes | Inhaltshinweise: Die Dunkelheit bewältigen

- explizite Gewaltdarstellungen
- derbe Sprache
- explizit dargestellte sexuelle Handlungen

EILEEN BOOGEN

HANDLE
THE DARKNESS

Cyberpunk-Romantasy

1 | RAIN

Das schwere Parfüm mischt sich mit dem dicken Zigarrenqualm, der zwischen den feingeschwungenen Lippen meines Gegenübers hervorquillt. Dantes vampirrote Iriden sind für meinen Geschmack ein wenig zu lange auf mich gerichtet. Scheiße, ich habe das Gefühl, mein Kopf zerplatzt gleich unter dem Druck, der allein durch seinen prüfenden, arroganten Blick in mir ausgelöst wird.

Dann führt er den Rest der Zigarre zum vergoldeten Aschenbecher auf seinem protzigen schwarzen Schreibtisch. »Meine Antwort bleibt dieselbe wie beim letzten Mal, Rain: Nein.«

Noch bevor ich mich zusammenreißen kann, fliegen meine flachen Handflächen auf den Tisch, und der Knall hallt durch Dantes Büro. Ich beiße mir auf die Innenseite der Unterlippe, um die Bezeichnung hinunterzuschlucken, die mir bei seinem selbstgefälligen Gesichtsausdruck auf der Zunge liegt, denn mit Beleidigungen komme ich hier leider nicht weiter. Also atme ich tief durch und fahre mir mit einer Hand durch mein offenes weißes Haar.

Ich hasse diesen Kerl. Dante ist der Anführer der Scorpions, und seine Unterstützung ist unverzichtbar für unsere weiteren Pläne gegen die Organisation. Bereits das dritte Mal sitze ich deshalb heute auf diesem viel zu weichen Ledersessel in diesem viel zu großen Büro, welches sich mit den protzigen, mit Carbon überzogenen Wänden und den auf Hochglanz polierten Hightech-Möbeln nicht krasser von der restlichen Basis abheben könnte. Großgewachsene, tropische Pflanzen bilden einen gekonnten Kontrast zum sonst eher industriellen Schwerpunkt.

Schlicht ist ein Wort, welches definitiv nicht in Dantes Wortschatz vorkommt. Trotzdem muss ich zu meinem Widerwillen gestehen, dass der Mann Geschmack hat. Allein beim Blick auf die deckenhohen, gerade gewachsenen Monstera-Pflanzen werde ich brutal eifersüchtig. Dem Mann, der hier vor mir sitzt, würde man nicht zutrauen, einen grünen Daumen zu haben. Ich hatte mein Glück mal mit Pflanzen in unserer Basis versucht. Ghost hat mir daraufhin den Titel *Pflanzenkillerin* verliehen. Ich trage ihn mit Stolz.

»Also«, beginnt Dante erneut, und der Hauch seines russischen Akzents kratzt an meinen Nerven. »Wäre das dann geklärt? Ich habe noch andere Dinge zu tun.« Er legt die in glänzenden Schuhen steckenden Füße auf der staubfreien Schreibtischoberfläche ab.

Ich unterdrücke ein wütendes Schnauben und zwingen mich zu einem kleinen Lächeln. »Ist dir eigentlich bewusst, welche Problematik die Organisation für Nighthaven darstellt?« Ich versuche, an sein Ehrgefühl zu appellieren. Auch wenn ich mir nicht sicher bin, ob er so etwas hat.

Er schmeißt den Kopf theatralisch seufzend in den Nacken und gleitet mit beiden Händen über seine zurückgegelten Haare.

Scheiße, kein Ehrgefühl vorhanden. Hätte ich mir auch denken können.

»Ich bitte dich, Rain. Wir kennen uns noch nicht lange, aber ich dachte eigentlich, mein Ruf würde mir vorausseilen.« Er lässt seine sonst weinroten Iriden für einen Moment grellrot aufleuchten. Dann greift er mit einem süffisanten Grinsen wieder nach der Zigarre und zieht genüsslich daran.

»Das ist richtig. Allein deshalb habe ich dich ehrlich gesagt für intelligenter gehalten. Aber das ist das Ding mit dem vorausseilenden Ruf, oder? Man weiß nie, was stimmt und was nicht.« Ich erwidere sein selbstgefälliges Grinsen und lehne mich ein wenig vor. Eine unnötig provokante Geste, aber ich kann einfach nicht anders. Der Kerl macht mich wahnsinnig. Umso schlimmer, dass er es war, der uns vor einigen Wochen eine provisorische Unterkunft geboten hat, als unsere eigene Basis in die Luft gesprengt wurde.

»Treib es nicht zu weit, Rain«, knurrt er. Das überhebliche Grinsen des Vampirs weicht einem eiskalten Blick. Der Blick eines Raubtiers, welches seine Beute lauernd beobachtet, um den richtigen Moment für einen Angriff abzuwarten.

Pah, soll er es mal versuchen.

»Ich meine es ernst, Dante. Die Organisation zieht da eine verdammt kranke Scheiße ab, und wenn das nicht sofort –«

»Was interessiert mich das, was irgendein Labor mit den verfluchten Shadowstalkern anstellt?« Er hebt die Stimme und breitet herausfordernd die Arme aus. »Kann uns doch nur recht sein, wenn sie einen Weg finden, diese Seuche endlich auszurotten.« Ein angewidertes Naserümpfen. »Pah, allein der Gedanke, dass einer von ihnen in meiner Basis herumstolzisiert.« Als er zur Seite ausspuckt, tut mir unweigerlich die arme Putzkraft leid, die hinter diesem arroganten Scheißkerl aufräumen muss.

Meine Hände habe ich bereits wieder zu Fäusten geballt, und an der glattpolierten Oberfläche des Schreibtischs vor mir erkenne ich die blassblaue Spiegelung meiner eigenen Iriden. Fuck. Ich muss mich zusammenreißen. Sofort schließe ich die Lider und zähle innerlich bis fünf.

»Und was ist, wenn sie mit den Shadowstalkern fertig sind, hm?« Ich sehe auf und starre ihm fest in die Augen. Scheiße, ich hasse es so sehr, wie verdammt attraktiv die Vampire sind. Dante sieht aus wie ein Mann in seinen Vierzigern, hat ein scharfkantiges Gesicht mit breiter Kinn- und Kieferpartie und eine markante Höckernase, die seinem Ausdruck etwas Schroffes verleiht. Dazu die eingesenkten, leicht aufschwingenden Augen, die im richtigen Lichtwinkel in Schatten versinken. Die Seiten seines Schädels sind auf ein paar Millimeter herunterrasiert, während sein rabenschwarzes Deckhaar straff nach hinten gegelt ist. Er ist das Sinnbild eines Bösewichts, der die Herzen der Frauen höherschlagen lässt, die dazu neigen, sich für den moralisch fragwürdigen Gegenspieler des Helden zu entscheiden.

Ich zwingen mich dazu, diese schmeichelnden Gedanken abzuschieben und schlucke fest. »Was ist, wenn sich die Organisation nicht mehr mit der einen Rasse zufriedengibt und zum Entschluss kommt, dass sie *alle* Rassen von ihrer Bürde der speziellen Fähigkeiten befreien muss?«

Dantes Blick verfinstert sich bei meinen Worten. Anschließend greift er an den Kragen seines schiefergrauen Hemdes und öffnet den ersten Knopf. Vollkommen in Gedanken versunken tastet er nach der silbernen Halskette und spielt mit dem Anhänger, bevor er sich kurz räuspert. »Dann kümmern wir uns darum, wenn es so weit ist.«

Ich reiße entsetzt den Mund auf, schließe ihn aber wieder, bevor ich etwas sagen kann, was mich und meine Crew mit einem Arschtritt wieder auf die Straße befördern würde. Ungläubig lächelnd schüttle ich den Kopf vor Unglauben, Wut, Frustration. »Das kann nicht dein verdammter Ernst sein.« Ich stehe auf und tigere vor dem Schreibtisch auf und ab. Meine schweren Stiefel klacken dabei dumpf auf dem dunklen Boden. »Es wäre zu spät, wenn wir warten, bis —«

Dante erhebt sich ruckartig und legt seine großen Handflächen auf dem Tisch ab. Er ist ein Hüne von einem Mann mit seinen geschätzten zwei Metern. Seine breiten Schultern verlaufen zu einer schmalen Taille, die ihm die Statur eines Sportlers verpasst. »Ich werde nicht die Zukunft meines gesamten

Clans aufs Spiel setzen, um mich mit einem Konzern anzulegen, der etwas gegen diese verdammte Shadowstalker-Plage tut!«

Meine Nasenflügel blähen sich auf, und ich mache einen wütenden Schritt auf ihn zu. Doch noch bevor ich etwas erwidern kann, steht er vor mir. Schneller, als selbst meine modifizierten Sinne reagieren könnten, hat er sich um den Schreibtisch herumbewegt, sein Blick bohrt sich von oben herab in meinen. Er steht so nah vor mir, dass man nicht mal mehr einen Finger zwischen unsere Brustkörbe schieben könnte. Entschlossen presse ich die Zähne aufeinander und erwidere seinen drohenden Ausdruck. Normalerweise vermeide ich es, Vampiren, die mir so offensichtlich drohen, in die Augen zu sehen. Immerhin darf ich – auch wenn ich eine Shadowhunterin bin – seine vampirischen Kräfte nicht unterschätzen. Normalerweise gelingt es Vampiren nicht, Shadowhunter zu kontrollieren, aber man sollte sich da nie zu sicher sein. Immerhin sind diese Fähigkeiten noch immer nicht zu einhundert Prozent erklärbar.

»Weißt du, Rain. Ich habe ein großes Herz. Und viel Geduld.« Seine Iriden glühen erneut auf und färben die dunklen Schatten, in denen seine Augen lauern, in ein schauriges Licht. »Ich habe euch hier aufgenommen. Und das, obwohl ich weder dich noch den verfluchten Shadowstalker kenne, den du an der Leine mitgebracht hast.«

Mein Herzschlag beschleunigt sich, und ich bin mir sicher, dass mein Körper bereits Angstschweiß ausschüttet, als würde mein Leben davon abhängen. Mein Kopf ist vielleicht stur und dumm und hat keine Angst vor diesem Ungeheuer hinter der Maske eines schönen Mannes – aber mein Körper ist es nicht.

»Sein Name ist *Echo*.« Ich recke stur mein Kinn nach oben.

Ein böses Grinsen tanzt um die geschwungenen Lippen. »Mir ist scheißegal, wie du dein Haustier nennst, Hunterin.« Er senkt sein Kinn zu meinem Ohr. »Aber wenn du nicht langsam anfängst, deine kleine Zunge zu hüten, wenn du in mein Büro kommst, wird die Angst, wieder auf der Straße zu landen, dein geringstes Problem sein. Haben wir uns verstanden?« Spielerisch wickelt er eine meiner weißen Haarsträhnen um seinen Finger.

Ich schlucke schwer. *Nicht die Waffen ziehen. Nein, Rain. Du kannst ihm keine Kugel ins Hirn ballern. Du musst ...*

»Habe ich mich klar ausgedrückt?« Seine Stimme klingt warnend.

»Natürlich«, erwidere ich knapp.

Die Tür hinter uns wird aufgeschoben, und plötzlich ist der bedrohliche Ausdruck in Dantes Erscheinung verschwunden. Lässig macht er einen Schritt zurück und breitet in einer willkommenheißen Geste die Arme aus, während zwei hochgewachsene und viel zu hübsche Frauen an mir vorbeistolzieren.

»Verschwinde, Rain«, sagt er zu mir gewandt. »Es ist Zeit fürs Abendessen.« Er leckt sich über den spitzen linken Eckzahn, während sich die bronzefarbene Blondine sinnlich auf die Unterlippe beißt.

Was soll's. Ich war zwar noch nicht fertig mit ihm, aber Bock, seinem blutigen Abendessen mit Happy End zuzugucken, habe ich definitiv nicht.

»Hey, Boss! Na, wie lief das Gespräch mit —«

Ich schleudere die schwere Metaltür hinter mir zu und trete die Tonne für die benutzten Handtücher neben dem Eingang zur Sporthalle mit einem wütenden Aufschrei um. Echo und Ghost tauschen alarmierte Blicke aus.

»Wohl nicht so gut«, beantwortet Ghost seine eigene Frage und kratzt sich verlegen am Kopf.

Ich scheine gerade eine ihrer Trainingseinheiten unterbrochen zu haben, denn die zwei stehen sich in Sportklamotten und bandagierten Fäusten gegenüber. Echo richtet sich aus seiner geduckten Kampfhaltung auf und lässt den Nacken knacken, bevor er sich ein Handtuch vom Ringpfosten schnappt und sich durch die Ringseile duckt. Er reibt sich mit dem rauen Stoff über den Nacken, während er auf mich zuschlendert. »Schlimmer als beim letzten Mal?«, fragt er.

»Ich schwöre, sobald wir hier raus sind und wieder eine eigene Basis haben, komme ich zurück und poliere dem verfluchten Hund die arrogante Fresse!«

Ghost folgt seinem Trainingspartner schnaubend. »*Viel schlimmer* als beim letzten Mal«, schlussfolgert er.

Ich laufe wütend in der großflächigen Halle auf und ab, meine Hände im Haar vergraben.

»Also gehe ich einfach mal davon aus, dass die Scorpions uns nicht aushelfen«, murmelt Echo gleichgültig und tritt an mir vorbei, um sich die beschlagene Wasserflasche von der Bank zu schnappen. Mit einem Mal zieht er sie bis zur Hälfte leer.

»Der Scheißkerl wird überhaupt keinen Finger krümmen. Er sitzt lieber auf seinem hübschen Arsch in seinem teuren Ledersessel und pafft den ganzen Tag Zigarren, als sich die Finger schmutzig zu machen.«

»Hübscher *Arsch*?« Echo grinst mit erhobener Braue.

Mein Blick fängt seinen auf und ein wenig meiner unbändigen Wut auf Dante wird durch ein erheitertes Schmunzeln ersetzt. »Ach halt' die Klappe. Wir haben keine Zeit für deine Eifersucht.«

»Hey, Mann. Wenn du auch so einen Arsch haben willst, musst du aber echt ein paar Squads mehr schaffen als jetzt, du Lappen.« Ghost klopfte Echo spielerisch auf den Rücken und weicht im nächsten Moment einem Schlag aus.

»War ja klar, dass *dir* sein Arsch aufgefallen ist«, murmele ich grinsend zum Vampir, der nur lässig mit einer Schulter zuckt.

Ich liebe meine Leute. Ich kann nicht anders, als lächelnd den Kopf zu schütteln und daraufhin ein lautes Lachen auszustoßen. »Ihr seid Spinner. Alle beide. Euer Bullshit ändert aber nichts an der Tatsache, dass wir Verstärkung brauchen und wir irgendwie –«

»Komm erst mal runter, okay? Scheiße, du zitterst vor Energie.« Echo mustert mich kritisch, streicht sich dann durch die vom Schweiß feuchten Haare und schleicht wie eine Raubkatze um mich herum. Hinter mir angekommen senkt er seine Lippen an mein Ohr. »Du solltest ein wenig Frust abbauen.«

Ghost rollt mit den Augen, während er an seiner Wasserflasche nippt. »Das war mein Stichwort. Ich verpiss mich lieber, bevor es eklig wird.« Im Gehen dreht er sich noch einmal zu uns um. »Aber macht die Sauerei wieder weg. Ich will morgen auf keinen Fall in nicht identifizierbare Körperflüssigkeiten auf den Geräten packen, wenn ich trainieren will.«

Ich zeige ihm den Mittelfinger und wende mich wieder an Echo.

»Also, *Aiden*. Was für eine Art von Frustabbau schwebt dir denn vor?« Jetzt bin ich es, die ihn wie eine Raubkatze umrundet, wobei meine Fingerspitzen hauchzart über sein an den Muskeln klebendes T-Shirt streichen. Er hat in den letzten Wochen durch das regelmäßige Training einiges an Muskelmasse zugelegt, aber dennoch seine athletische Form beibehalten, die meine Knie so weich werden lässt. Gott, wenn dieser Mann vor mir steht, mit seinen langen Beinen, den dezenten Bauchmuskeln, den breiten Schultern und den sehnigen Armen ... Was soll ich sagen, am Ende des Tages bin ich auch nur eine Frau.

Er erschauert unter meiner Berührung und schließt brummend die Augen.
»Gott, ich steh drauf, wenn du meinen Namen sagst, Baby.«

Als ich wieder vor ihm angekommen bin, gleite ich mit beiden Händen unter sein Shirt, was ihn scharf die Luft einziehen lässt. »Ich weiß«, flüstere ich und stelle mich auf Zehenspitzen, um meine Lippen in die Nähe seines Ohrs zu heben. Die Spannung zwischen uns baut sich knisternd auf, und ich spüre seine großen, warmen Hände auf meinem Hintern.

»Ich werde dir jetzt in deinen perfekten Knackarsch treten, Aiden.«

»Wow, Rollenspiele? Mal was Neues, ich bin dabei.«

Während ich mich grinsend von ihm löse und mir ein paar Handbandagen aus dem Regal neben mir schnappe, schleicht sich ein enttäuschter Blick auf sein Gesicht. »Ach so. *Das* in den Arsch treten meinst du.«

Ich lege den Kopf schief. »Du wirkst ja fast enttäuscht.«

Der enttäuschte Ausdruck verschwindet und weicht der Herausforderung, die ich von Echos olivgrünen Augen gewohnt bin. »Ach was. Zu einem guten Kampf mit einem Shadowhunter sage ich nie nein, das weißt du doch.« Er lässt den Nacken knacken und prüft die Bandagen um seine Finger und Handballen. Dann zieht er sich mit einem Ruck das hellgraue, durchgeschwitzte Shirt über den Kopf und lässt es achtlos zu Boden fallen.

Unweigerlich bleibt mir der Atem in der Luftröhre hängen, und sofort scanne ich die vom Schweiß glänzenden Muskeln, die breite Brust und das definierte V, welches unter dem Bund der schwarzen Sporthose verschwindet. Verdammt, er hat immer noch diese hypnotisierende Wirkung auf mich. Mistkerl. *Mein* Mistkerl, aber trotzdem. Mistkerl!

»Willst du mich jetzt etwa ablenken?« Ich schüttle grimmig lächelnd den Kopf. »Ihr Shadowstalker versucht es auch mit allen Mitteln.«

Er breitet die Arme zu den Seiten aus. »Was kann ich dafür, wenn du dich so schnell von nackter Haut beeinflussen lässt?« Er zwinkert. »Außerdem hab ich es überhaupt nicht nötig, dich abzulenken. Ich sage es dir nur ungern, aber ich mach dich auch so fertig, Baby.«

»Große Worte für jemanden, dem ich beim letzten Mal peinlich heftig in den Arsch getreten habe«, necke ich gehässig lachend und drehe mich im Laufenden zu ihm um.

Sein Blick huscht über meinen Körper, bleibt für den Bruchteil einer Sekunde an meiner in einen Sport-BH gepressten Oberweite hängen und wandert dann weiter über meinen Oberkörper, der von der langen, blassen

Narbe geteilt wird. An meiner Hüfte bleibt seine Aufmerksamkeit erneut kleben. *Wer fickt hier jetzt wen mit den Augen, Echo?*

»Dass ich dich habe gewinnen lassen, muss ich wohl nicht erwähnen, *Boss*.«

Ich lache hell auf. »Gewinnen lassen? Du lässt *niemals* jemanden gewinnen.«

»Dich schon. Offensichtlich.« Er folgt mir in den Trainingsring.

»Also schön. Zeit für deine Revanche.« Mit einem herausfordernden Grinsen hebe ich die geballten Fäuste vor mein Gesicht.

Echo erwidert meinen Gesichtsausdruck und ahmt meine Geste nach, ehe wir mit einer halbherzigen Folge aus Angriff und Verteidigung aufeinander losgehen.

Er löst seine gebeugte Kampfhaltung für einen Moment und mustert mich mit schiefgelegtem Kopf. »Was wird das? Komm schon, das kannst du besser.«

Als Antwort knurre ich wütend und hole zu einem rechten Haken aus, doch er blockt meinen diesmal zielstrebigeren Angriff spielend leicht mit seinem Unterarm ab. Er hat recht, ich bin nicht bei der Sache. Ich fletsche die Zähne und hole erneut aus. Dieses Mal ziele ich auf seine momentan ungeschützte Brust, doch wieder blockt er mich ab.

Er packt blitzschnell nach meinem Arm, zieht mich vor, so dass ich herumwirbele und mit dem Rücken gegen seine harte Brust pralle. Seine Arme umschlingen mich so, dass ich mich kaum bewegen kann. »Schwach, Rain. Ich bin enttäuscht«, säuselt er mir gegen die Wange. Sein warmer Atem und der grinsende Unterton in seiner Stimme jagen mir eine Gänsehaut über die Wirbelsäule. *Scheißkerl*.

Ich brülle laut auf und lasse mich ruckartig nach unten fallen. Langsam komme ich in Fahrt. Durch den Schwung und das Überraschungsmoment gelingt es mir, zwischen Echos Beinen hindurchzurutschen. Er keucht überrascht auf und lässt mich los.

Ich nutze den Moment und ziehe mich an seinen Schultern hoch, schlinge meine Beine um seinen Oberkörper und reiße ihn mit einer präzisen ruckartigen Drehung zurück. Er schafft es gerade noch, sich auf den Rücken zu drehen, ehe er auf dem Boden aufkommt.

Sein überraschter Blick trifft meinen triumphierenden, als er mit weit aufgerissenen Augen unter meinen Schenkeln liegt. Dann weicht das Verblüffen einem hungrigen Ausdruck. »*Fuck*, das war heiß.«

»Nicht ablenken, Freundchen.« Ich lege meine Hände fest auf seine Brust und hauche ihm einen flüchtigen, aber hungrigen Kuss auf die Lippen. Als ich

mich von ihm erheben will, zieht er mich brutal zurück und verwickelt mich in ein leidenschaftliches Zungenspiel aus Macht und Verlangen. Die Hitze steigt mir augenblicklich zwischen die Schenkel, und ich unterdrücke ein gieriges Stöhnen, während er sich mit einer fließenden Bewegung herumwirft und wir die Rollen tauschen.

Es beunruhigt mich immer wieder, wie wenig Chancen ich doch in einem ernsthaften Kampf gegen ihn hätte. Allein an seine körperliche Kraft reicht meine nicht im Ansatz heran – von seinen Schatten ganz zu schweigen.

Er nagelt mich mit seinem Körpergewicht und dem Druck seiner Hüfte auf dem Boden fest, während sein Gesicht nur Zentimeter über meinem schwebt. Die Luft scheint wie elektrisiert, solange sich unsere Blicke ineinander verfangen.

»Du hast geschummelt«, flüstert er, bevor seine Nasenspitze sanft über die meine streicht.

»Habe ich das?«, frage ich leise und schiebe mich in dem Moment erneut zwischen seine Beine durch, als sich sein Gewicht verlagert, um hinter ihm mit einem federnden Sprung auf die Beine zu kommen. »Da kristallisiert sich gerade eine schwache Stelle bei dir heraus.« Ich tänzle um ihn herum.

»Für dich war der Teil zwischen meinen Beinen schon immer eine Schwäche, Hailey.« Er erhebt sich so spielend leicht und schnell, dass ich für einen Moment unachtsam bin, und schon steht er wieder vor mir.

Sofort hebe ich die Arme, und mit einer beinahe verspielten Leichtigkeit folgt ein brutaler Tanz aus Angriffen und Abwehr. Er landet auf dem Boden, ich pralle mit dem Rücken gegen die Wand, Betonkrümel bröckeln auf meine nackten Schultern. Ich lasse meinen Nacken knacken und stürme wieder auf ihn zu. In einem Gewirr aus fliegenden Gliedmaßen krachen wir gegen einige Trainingsgeräte, die klirrend und donnernd zu Boden stürzen. Wir wirbeln herum, blitzschnelle Bewegungen – ein Kampf zwischen einem modifizierten, zum Kampf ausgebildeten Menschen und einem Shadowstalker. Unsere Umgebung verschmilzt zu einem verschwommenen Hintergrund, während in meinem Fokus nur noch er steht. Echo. *Aiden*. Mein Herz rast wie verrückt, und ich bin mir sicher, dass es nicht nur an der heftigen Sporteinlage liegt, die wir uns hier gerade liefern.

Scheiße, wie sehr ich das gebraucht habe – einfach mein überarbeitetes Hirn ausschalten und die Fäuste schwingen.

Echo durchschaut meinen Plan, noch ehe ich diesen zu Ende gedacht habe, und pariert meinen Angriff mühelos. Im nächsten Moment prallt mein Rücken wieder gegen die Wand, und ich werde erneut von Echos Körper fixiert.

»So *unkonzentriert* heute«, murmelt er an meine Lippen, während seine Hand fest über meinen Oberschenkel gleitet. Der fordernde Druck seiner langen Finger hinterlässt eine flammende Brandspur auf der Haut unter meinen Leggings.

»Das täuscht«, zische ich und beiße ihm spielerisch in die Unterlippe. Das Zucken seines Schwanzes zwischen meinen Beinen lässt mich wissend schmunzeln, und ich drücke mein Becken unweigerlich weiter an ihn.

Er hebt eine dunkle Braue, während sein Blick langsam zwischen uns gleitet. »Wenn du dich noch weiter an mich presst, reiße ich dir hier und jetzt die scheiß Klamotten runter und fick dich so hart, dass deine Schreie durch die ganze Basis hallen.«

»Soll das eine Drohung sein?«

Er lächelt und neigt seine Lippen zu meinem Ohr. »Ein Versprechen.« Sein Griff wird fester, und mir stockt der Atem, als seine Zungenspitze über den Rand meiner Ohrmuschel fährt. Sofort kralle ich meine Hände in sein feuchtes Haar und klammere an ihm, als würde mein Leben von ihm abhängen. Und ich befürchte, dass es das irgendwie auch tut. Aiden ist das Einzige, was mir Halt in der aktuell beschissenen Zeit gibt. Ich versuche mich unter Kontrolle zu halten – ihm nicht zu viel von mir zu geben – denn trotz des stürmischen Anfangs unserer Liebe weiß ich noch immer nicht, ob ich ihm zu einhundert Prozent trauen kann. Doch trotz dieser Unwissenheit spüre ich, wie ich mich von Tag zu Tag mehr vergesse.

Aiden und ich sind wie zwei gleiche Seiten einer Medaille. Zu ähnlich, zu gleich und trotzdem gehören wir zueinander.

Mein Kopf fällt in den Nacken, und mir entweicht ein Stöhnen, als er seinen Schwanz fester an mich drückt, während seine Lippen und seine Zungenspitze meinen Hals entlanggleiten. Ich verbrenne in seinen Händen zu einem Häufchen Asche, während er mich verschlingt.

Das laute Grölen, welches aus dem Flur zu uns dringt, lässt uns innehalten und Echos Schultermuskeln spannen sich unter meinem Griff an. »Ich bringe jeden um, der uns jetzt hier stört«, grummelt er, noch immer mit den Lippen über der zarten Haut unter meinem Ohr.

Ich unterdrücke ein Kichern und streiche erneut durch sein seidig schwarzes Haar. »Die Duschen.«

Als er mich mit hochgezogener Braue ansieht, zwinkere ich ihm zu, und sein Verblüffen weicht einer schelmischen Miene, bevor er mich von der Wand wegzieht und Richtung Duschkabinen trägt. »Hervorragende Idee.«

2 | RAIN

»Und? Wie lief's?«

Ich halte in der Bewegung inne und starre Vee, die mit einer Zeitschrift auf ihrem Bett liegt, an.

Sie begegnet meinem verwirrten Ausdruck mit einem Naserümpfen. »Das Gespräch? Mit Dante?«

Oh. Klar. Was auch sonst.

»*Hervorragend*. Es hätte nicht besser laufen können.« Ich schleudere die Tür in meinem Rücken zu und beiße die Zähne zusammen. Sofort kehrt die Wut auf Dante zurück, die mich Echo noch kurz zuvor hat vergessen lassen. Ich fahre mir durch das von der Dusche noch feuchte Haar und stemme die Hände in die Hüften.

Die kleine Ornamite liegt auf ihrem Bett in dem Zimmer, welches uns vor Wochen von Shark zugeteilt wurde. Ohne den Blick von ihrer Zeitschrift zu nehmen – irgendein Magazin über aktuellen Tratsch und Politik in Newmerica – murmelt sie nur: »Also genau so erfolgreich wie die letzten Gespräche.« Sie leckt ihren Daumen an und blättert grübelnd auf die nächste Seite.

»Kann man so sagen. Scheiße, ich habe keine Ahnung, wie ich den Scheißkerl überzeugen soll.« Ich lasse mein Gesicht resigniert in meine Hände und mich geräuschvoll aufs Bett fallen.

»Vielleicht solltest du Echo bei deinem nächsten Versuch mitnehmen. Ich wette, er schafft es, Dante zu überzeugen.«

Ich schnaube abfällig. »*Na klar*, und ich wollte schon immer Ballerina werden. Wenn ich Echo mit zu Dante schleife, sitzen wir schneller auf der Straße, als du *NitroBeast* sagen kannst.« Ich ziehe mir eine Zigarette aus einem goldblauen Päckchen und halte die Hand vor die kleine Flamme aus meinem Feuerzeug.

Vee greift beiläufig zu der *NitroBeast*-Dose auf ihrem Nachttisch und setzt den Energydrink an die Lippen, ohne von der Zeitschrift aufzusehen. Anschließend zuckt sie mit den Schultern. »War ja nur eine Idee. Ich meine, er hat den Scheiß, den die Organisation abzieht, am eigenen Leib erfahren. Vielleicht ist Dante eher versucht zu helfen, wenn er die Story von ihm hört

oder so.« Sie schiebt ihre Brille mit dem Zeigefinger weiter auf die Nase. »Fuck, sag mal, wusstest du, dass es im Senat von Newmerica einen dreizehnten Platz geben soll? Als würden zwölf unfähige Senatoren nicht schon reichen, jetzt soll noch ein weiterer alter reicher Sack über etwas entscheiden, von dem er keinen Plan hat. Kotzt mich an, diese Politik.« Sie blättert etwas zu grob weiter, und das lasierte Papier zischt unter der Bewegung.

Ich schüttle schmunzelnd den Kopf und übergehe ihre angefressene Anmerkung über die politische Debatte. Die Politik in Newmerica hat mich noch nie wirklich interessiert. Warum sollte sich das ausgerechnet jetzt ändern? »Du bist zu gutmütig, Vee. Jemand wie Dante kümmert sich nicht um andere. Das würde auch eine herzerreißende Story von einem Fremden nicht ändern.«

Ich inhaliere den bitteren Rauch und schiebe mit einer Hand den ganzen Schrott vom Sideboard an der hintersten Wand, um das kleine Bullaugenfenster zu öffnen. Der muffige Gestank der Grenze Nighthavens zieht sofort herein, aber frischere Luft als das gibt es hier in der Nähe nicht. Ich höre Vee hinter mir kapitulierend seufzen.

Mürrisch ertappe ich mich dabei, wie ich tatsächlich über ihren Vorschlag nachdenke, während ich mich mit der Kippe im Mundwinkel zu ihr herumdrehe. Meine Aufmerksamkeit bleibt an ihrem frisch gefärbten, neonorangen Haarschopf hängen. Wie hat sie es hier geschafft, ihre Haare zu färben? Auch der leuchtend türkise Sidecut sieht frisch gestutzt aus.

»Ich denk drüber nach«, sage ich nur und schiebe mir eine Haarsträhne hinters Ohr. »Mal was anderes ...«

Sie sieht über die Zeitschrift zu mir auf. Dabei späht sie über den Rand der Brille, und ich unterdrücke das Schmunzeln, welches an meinen Mundwinkeln zupft. Was für ein bizarres Bild sie gerade abgibt. Als wäre eine strenge, konservative Lehrerin mittleren Alters in dem Körper eines Punkrock-Teenagers gefangen. Auch wenn Vee bereits zweiundzwanzig ist, wird sie wahrscheinlich erst älter als sechzehn aussehen, wenn ihr hübsches Puppengesicht Falten wirft.

»Was gibt's?«, fragt sie und schiebt sich aus ihrer halb liegenden Position in einen Schneidersitz.

»Wir brauchen eine neue Basis«, falle ich nüchtern mit der Tür ins Haus.

»Ich weiß. Shit, ich vermisse meine Arbeitsecke. Diese ganzen Scorpions nerven so krass, wenn sie um mich herumwuseln. Weißt du, wie das ist, wenn –«

Ich schüttle den Kopf. »Nein. Ich mein's ernst. Wir brauchen *jetzt* eine neue Basis.«

Sie verharrt einen Moment, dann weiten sich ihre großen goldenen Augen. »Du meinst *jetzt* jetzt?«

Ich nicke und ziehe das letzte Mal an der Zigarette, bevor ich den Filter in den schwarzen Automatik-Aschenbecher neben mir werfe. Mit einem leichten Summen schließt sich dieser. »So sieht's aus.«

Ihre Iriden flitzen schnell hin und her, als würde sie die Gedanken mit ihrem Blick verfolgen. »Aber ... wie?«

Ich ziehe mich mit den Armen an dem Sideboard hoch und lasse mich darauf nieder, ehe ich die verschränkten Unterarme auf die Knie stütze und mich verschwörerisch vorbeuge. »Wir haben da doch mal diese *Transaktionen* gemacht. Erinnerst du dich?« Ich wackle mit den Brauen.

Vees Augen weiten sich noch mehr. »Du meinst ... *nein*.« Sie reißt den Mund auf, als hätte ich das Unaussprechliche ausgesprochen. Und ungefähr so ist es auch, denn damals waren wir uns einig, dass wir dieses Thema begraben und nie wieder ausbuddeln. Doch leider bleibt mir jetzt nichts anderes mehr übrig, als die rostige Schaufel zu packen und zu graben zu beginnen.

»Du meinst, du willst ... aber ... Nein ... Ach du *Scheiße*, Rain.«

Ich mache eine beschwichtigende Geste, als sie die Zeitschrift neben sich ablegt und aufspringt, um im Zimmer vor mir auf und ab zu tigern. »Alles halb so wild, Vee. Entspann dich.«

Sie schießt zu mir herum und hebt drohend den schmalen Finger. »Wir waren uns einig, Rain. Das ist Teil meiner Vergangenheit, und wir waren uns einig, dass sich das nicht mehr wiederholt.«

»Ich weiß, aber –«

»Shit, die Sache wäre damals fast aufgefliegen, ey! Denkst du nicht, wir haben genug Ärger am Hals? Wenn die Kontobewegung in irgendeiner Datenbank landet, dann war's das.«

»Ich weiß, Vee.«

Sie rauft sich das kurze Haar, wobei die zu einem Pixiecut geschnittene orange Seite in wilden Strähnen zwischen ihren Fingern absteht. »Das ist ein viel zu großes Risiko. Das geht nicht. Nh-Nh. Auf keinen Fall.«

»Veel«, stoße ich hervor und unterbreche ihr wahnhaftes Gebrabbel. »Das Ganze ist ewig her. Und wir haben keine andere Wahl.«

Ihre Schultern sacken zusammen und eine Mischung aus Angst, Trauer und Frust steigt in ihr Gesicht. »Aber was, wenn –«

Ich springe vom Sideboard herunter und lege meine Hände auf ihre schmalen Schultern. »Wir können nicht an unserem Plan arbeiten, solange wir hier sind. Wenn wir irgendwas gegen die Organisation unternehmen, werden wir automatisch Aufmerksamkeit auf die Scorpions ziehen. Und ich bin mir sicher, dass Dante uns dann nicht einfach nur mit gepackten Koffern auf die Straße wirft.«

Sie seufzt und schließt für einen langen Moment die Augen. »Okay. *Okay*, ich kümmere mich darum. Aber das wird eine heftige Sache. Ich werde Sharks Hilfe brauchen. Wahrscheinlich müssen wir versuchen, das gesamte Konto offline zu nehmen, und das ohne Aufmerksamkeit zu erregen ... Puh.« Vee stemmt die Fäuste in die Hüfte.

»Ist das Konto nicht die ganze Zeit schon offline?« Ich ziehe eine Braue hoch.

»Nee. Nur deaktiviert. Das ist was anderes. Ich müsste es erst wieder aktivieren und danach versuchen, es in weniger als 'ner Minute oder so offline zu nehmen, damit das G.E.U.S.N keine Aktivitäten registriert.«

»Das G E *was?*«

»Gods Eye of United States of Newmerica. Das Masterprotocol, was sämtliche Bank- und Kontoaktivitäten protokolliert und überwacht. Kurz einfach GE oder *Gods Eye*. Wobei ich es einfach Eddie-Eye nenne. Find ich passender.«

»Aha«, murmle ich wenig überzeugt. »Na dann.« Ich unterdrücke den Wunsch, mich dafür ausgiebig bei ihr zu bedanken, dass Vee sich dem annimmt, denn, genau genommen, war meine Bitte keine wirkliche Bitte, sondern ein Befehl. Klingt herzlos, aber so läuft das eigentlich in einer Crew. Allerdings habe ich aus gutem Grund den sonst eher harschen Ton und die eiserne Hand etwas gelockert, seit den letzten Vorfällen.

Meine Crew ist noch immer völlig zerfressen von Hass, Frustration und Trauer. Wer kann es ihnen verübeln? Crystal hat sich in ihrer augenscheinlichen Verzweiflung über unsere abgefuckte Lage das eigene Leben genommen, auch wenn ich dieser Sache unbedingt noch mal auf den Zahn fühlen muss. Ihr kaum zu identifizierender Abschiedsbrief liegt noch

immer in der Schublade meines Nachttisches und wirft mehr Fragen auf, als er Antworten gegeben hat.

Aber wir haben Nyx – meinen stellvertretenden Crewleader und gleichzeitig besten Freund – an die Organisation verloren. Die Wichser sind für seinen Tod verantwortlich und werden zehnfach dafür bezahlen. Außerdem haben sie Bone seit mehr als zwei Wochen in ihrer Gewalt, und die Hilflosigkeit innerhalb meiner noch verbliebenen Leute – einschließlich mir – steigt von Tag zu Tag.

Vee fährt sich erneut schwer schnaubend durch das mittlerweile völlig zerzauste Haar. »Scheiße, wenn das in die Hose geht, sind wir am Arsch, Rain. Ich nehme dir das übel, nur dass du das weißt.« Sie zeigt warnend auf mich, aber ihr Schmunzeln verrät sie.

Ich belasse es dabei und bin einfach stumm dankbar dafür, dass ich nicht den Boss raushängen lassen muss, um Vee dazu zu bringen, das von uns vor vielen Jahren geschlossene Konto wieder auszugraben.

Als Vee vor einigen Jahren meiner Crew beigetreten ist – scheiße, da sah sie nicht nur minderjährig aus, sondern war es tatsächlich noch – war die kleine Ornamite schon genau so talentiert im Umgang mit IT und Technikscheiß wie heute auch. Allerdings hat sie damals ihre Talente noch auf weniger ehrenhafte Weise genutzt. Nicht gerade unüblich, denn die Rasse der Ornamites ist beinahe noch rarer als die Shadowstalker, auch wenn man das schlecht vergleichen kann. Aber Ornamites legen fast alle ein außerordentliches Talent im Umgang mit Technik und Elektronik an den Tag, weshalb die allermeisten recht früh vom Pentagon angeworben werden. Die paar, die es dort entweder nicht schaffen oder nicht als Anzugschnösel enden wollen, landen meistens im Dark-Space und verdienen ihre Brötchen mit ausgefallenem IT-Bullshit. Vee war da keine Ausnahme.

Als Nyx und ich von ihrer speziellen Vorliebe zum Knacken von Konten erfahren haben, haben wir uns von der Vorstellung nach fetten Eddies und einem sorgenfreien Leben leiten lassen und Vee dazu überredet, ein paar schwer fragwürdige Fonts anzuzapfen. Da ein Auftrag dieser Größenordnung selbst für die erfahrene kleine Hackerin eine Herausforderung dargestellt hat – quasi ihr größter Coup – hat sie schließlich eingewilligt, obwohl sie dem Mist mit dem Beitritt in meine Crew eigentlich den Rücken kehren wollte. Ich geb's ja zu, zurückblickend nicht mein verantwortungsvollster Moment.

Die Sache hat zwar geklappt, und wir konnten eine unaussprechliche Summe an Eddies mithilfe einer komplizierten Virustechnik, die Vee entwickelt hat, abzapfen, allerdings flog die Nummer dann doch noch auf. Was ein simpler Denkfehler in der Matrix-Codierung alles auslösen kann ... Das Ende vom Lied war, dass wir das schwarze Konto sofort eingefroren haben, um die Spur, die unweigerlich zu uns geführt hätte, absterben zu lassen.

Gläubige Menschen würden behaupten, dass es Karma war, aber wie auch immer. Die ganze Nummer ist jetzt gute fünf Jahre her, weshalb ich der Meinung bin, unter diesen Umständen ist es das Risiko wert.

»Ach, bevor ich es vergesse.« Vees aufgeregte Worte holen mich aus der Vergangenheit zurück. Sie tänzelt zu ihrem kleinen provisorischen Schreibtisch hinüber – ein trauriger Versuch, ihre Cyber-Ecke zu replizieren – und schiebt ein paar leere *NitroBeast*-Dosen beiseite, um nach einem kleinen gebogenen Stück Metall zu greifen.

»Was hast du da jetzt bitte wieder zusammengebastelt?«, frage ich skeptisch und nehme ihr das Ding ab, welches sie mir mit einem stolzen Grinsen entgegenstreckt.

»Der olle Earplug ist Schnee von gestern. *Das* ist meine neueste Spielerei. Ich nenne es ...«, sie stutzt und starrt grübelnd auf das Stück Metall in meiner Hand, »na ja, ehrlich gesagt habe ich mir noch keinen Namen dafür ausgedacht. Egal, darum geht's auch nicht. Pass auf, das ist quasi die nächste Generation des Earplugs. Siehst du das kleine Ding an dem Ende?« Sie zeigt auf einen kleinen silikonartigen Stöpsel. »Der kommt ins Ohr. Der kleine Bogen dort legt sich um die Ohrmuschel und endet vor dem Tragus. Los, probier's mal aus.«

Ich mustere das komische Ding mit zusammengekniffenen Augen und schiebe dann mein Haar zurück, um den schwarzen Stöpsel in mein Ohr zu stecken. Vee hilft mir, das kleine Gerüst richtig zu platzieren.

»Das könnte jetzt etwas wehtun«, murmelt sie kaum hörbar.

»Was meinst du mit –« Ein feiner, brennender Schmerz zieht durch meine Kopfhaut und löst sofort unangenehm dumpfe Kopfschmerzen aus. »Scheiße!«

Mein Gegenüber zuckt mit den Schultern. »Sorry, Boss. Dachte, es wäre besser, dir nichts zu sagen. An dem Gerüst sind kleine Widerhaken angebracht, die sich in die oberste Schicht der Kopfhaut haken. So kann das Teil nicht rausfallen und sitzt fest, auch in den wildesten Kämpfen. Wenn du

es ausziehen willst, drückst du auf die kleine Einkerbung in dem Gerüstteil hinter der Ohrmuschel.«

Mein Finger wandert über die Halterung, bis ich die Einkerbung finde, und das Teil plumpst sofort in meine Hand. »Und ich muss das jetzt jedes Mal so *befestigen?*«

Sie presst die Lippen reuevoll aufeinander. »Es ist noch die Alphaversion. Also: ja.«

Ich seufze. »Und was kann das Ding jetzt, was der alte Earplug nicht konnte?«

Ein schelmisches Grinsen spielt um ihre Lippen. »Wir können mit dem Ding so einiges anstellen. Allerdings setzt das voraus, dass wir das Gerät mit unserem neurologischen Netzwerk verknüpfen. Das ... na ja, das ist ein wenig schmerzhafter als der Pieks von eben.«

Ich rolle mit den Augen. »Kannst du bitte *einmal* was entwickeln, das nicht wehtut?«

»Hey, du tust so, als wäre das Absicht! Es ist ja nicht so, als könnte ich dein Gehirn einfach freundlich darum bitten, mit dem Gerät zu kooperieren.«

»Schon gut, schon gut.« Ich kneife mir in die Nasenwurzel. »Also. Testen wir es.«

»*Jetzt?*« Vees Augen werden groß.

»Nein, nächste Woche Mittwoch habe ich noch was frei. *Natürlich jetzt!*«

Ihr Grinsen erinnert mich an das eines kleinen Kindes, welches sein heißersehtes Spielzeug zum Geburtstag geschenkt bekommen hat, und mir läuft ein Schauer über den Rücken. Scheiße, das letzte Mal hat sie so ausgesehen, als ich mich dazu bereit erklärt habe, mir dieses beschissene Augenimplantat einsetzen zu lassen.

»Super! Warte kurz, ich hole meins. Dann können wir es zusammen testen. Allerdings solltest du dich hinsetzen. Ich weiß nicht, wie krass dich die Verlinkung mit deinem Neuro-System aus der Bahn wirft.«

Ein weiterer Schauer. *Scheiße, worauf hab ich mich da wieder eingelassen.*

Vee klemmt sich das Gerät selbst hinters Ohr und unterdrückt ein leises Stöhnen, als es sich mit einem Zischen in ihre Kopfhaut gräbt.

Ich beiße die Zähne zusammen und lege meins ebenfalls wieder an. »Sag mal. Wenn sich das Teil jetzt verlinkt, tut es jedes Mal so weh, wenn ich es aus- und wieder anziehe?«

Vee hält in ihrer Bewegung inne und überlegt kurz. »Na ja, nach dem ersten Mal ist es nicht mehr ganz so schlimm. Aber, sagen wir mal: Das Teil ist wasserdicht. Also ... Ich würde es einfach anlassen.«

Ich seufze und reibe mir mit den Handflächen übers Gesicht, während Vee auf mich zutritt.

Ihre Finger wandern zu dem feinen Gerät an der Seite meines Gesichts. »Bereit?« Ich nicke. Vees goldene Ornamite-Augen leuchten auf und die glänzenden Strudel in ihren großen Iriden wirbeln herum wie flüssiges Öl in Wasser.

Der Earplug beginnt leise zu summen, und dann zischt ein blitzartiger Schmerz durch meinen Kopf, als würden sämtliche meiner Synapsen zeitgleich Feuer fangen. In meinem Sichtfeld vermischen sich die einst scharfen Bilder meiner Umgebung zu schmierig unscharfen Farbkleckschen, und eine Übelkeit steigt mir in die Kehle, die ich nicht unterdrücken kann. Ich werfe meinen Oberkörper zur Seite und ergebe meinen spärlichen Mageninhalt auf den schmutzigen Metallboden.

»O Fuck«, stößt Vee aus und springt instinktiv zurück.

Schwer atmend sehe ich zu ihr auf. Noch immer wabern die Umrisse und Farben wie elektrisierter Wackelpudding vor meinem Auge herum, und ich kneife die Lider fest aufeinander. »Verfluchte Scheiße.«

Sie reibt mir tröstend über den Rücken, und ich muss dem Drang widerstehen, ihr die Hand abzubeißen. Sadistisches kleines Miststück.

»War es bei dir auch so?«, keuche ich.

Sie zuckt mit einer Schulter. »Ich bin 'ne Ornamite, Rain.«

Als wäre das die Antwort auf alles, drückt sie das Knöpfchen hinter ihrem Ohr, und die einzige körperliche Reaktion auf die für mich beinahe unerträglichen Schmerzen ist ein leichtes Zucken ihres linken Auges. Kurz darauf wabert ein türkisfarbener Schimmer durch ihre Augen, als hätte jemand bunte LEDs in ihrem Schädel angeknipst.

»Also gut. Bist du bereit? Dann aktiviere ich jetzt die Systemkonfiguration des Earplugs.«

Ich schlucke und wische mir über die Lippen. »Leg los.«

Sie schiebt die Ärmel ihres schwarz-orangen Hoodies über die Ellenbogen und legt erneut zwei Finger an das Gerät in meinem Ohr. Kurz darauf öffnet sich vor meinem inneren Auge ein vollständiges Head-up-Display – kurz *HUD – Menü*. Ungläubig weiche ich zurück. »Vee, was zum –«

»Cool, oder? Mit dem Ding kannst du alles Mögliche machen. Holografische Telefonate. Geldtransaktionen. In Kombination mit deinem Augenimplantat sollte die Wärmesicht auch erträglicher sein, da der Hinterhauptlappen deines Hirns dabei nicht mehr so sehr beansprucht wird.«

»Der Hinterhaupt- *was?*«

Sie winkt ab. »Der springende Punkt ist: Ich habe gerade erst angefangen, Funktionen auf dem Ding zu installieren. Aber mit regelmäßigen Updates könnten wir in Zukunft beinahe alles damit machen, wofür wir aktuell die Tablets nutzen.«

Ich nicke bitter. Manchmal macht mir der Fortschritt der Technik Angst. »Wie bediene ich diese ...«, ich wedle mit der Hand vor meinem Gesicht herum, als könnten außenstehende dasselbe virtuell holografische Menü sehen, welches sich vor mir aufgebaut hat, »... diese Sachen?«

»Mit deinem Willen.« Vee verschränkt die Arme.

»Willst du mich verarschen?«

Sie rollt mit den Augen. »Wie erklärst du jemandem, wie man die Muskeln in den Beinen bewegt?«

Ich öffne den Mund, schließe ihn aber sofort wieder. *Na schön.* Ich stelle mir vor, wie ich durch das Menü scrolle und das virtuelle Feld vor mir hell aufblinkt, bevor sich ein neues Untermenü öffnet. Ein ungläubiges Grinsen huscht über mein Gesicht.

»Scheiße, Vee. Das ist der Wahnsinn!«

»Ich weiß.« Sie grinst stolz. »Ich bin gespannt, was die Jungs davon halten.«

Ich schnaube amüsiert. »Ich bin mir sicher, dass Ghost als Allererstes fragt, ob er dann Laserstrahlen aus den Augen schießen kann.«

3 | ECHO

»Ich werde auf gar keinen Fall erneut mit diesem aufgeblasenen Scheißkerl reden«, zischt Rain und stemmt die Arme in die Hüfte. Der Blick ihrer tiefblauen Augen haftet konzentriert auf den Unterlagen, die wir chaotisch auf dem Tisch ausgebreitet haben, um weiter an einem wenig vielversprechenden Plan zu arbeiten.

Ich hasse die Besprechungen in dieser beschissenen Abstellkammer. Dünne Wände, wenig Platz. Nennt mich paranoid, aber die Situation ist heikel genug, und das Letzte, was ich ... was *wir* gebrauchen können, ist ein Spitzel innerhalb der Scorpions. Und mittlerweile halte ich nichts mehr für abwegig, wenn es um diese verdammte Organisation geht. Die Scheißkerle scheinen ihre Finger überall drin zu haben.

Der letzte Vorfall mit ihnen ist jetzt mehr als einen Monat her, und seitdem brüten wir ständig in diesem winzigen Raum – der aus nicht mehr als vollgestopften Regalen, zusammengewürfelten Stühlen und einem alten Holztisch besteht – und zerbrechen uns die Schädel, wie es weitergehen soll. Der einzige Unterschied zu den letzten sinnlosen Besprechungen ist die Tatsache, dass Vees neue Freundin heute anwesend ist. Nervös kauert sie neben der kleinen Ornamite, die pupillenlosen Augen wachsam auf uns gerichtet, als wäre sie in ein Haifischbecken gefallen und wartet nur darauf, dass man sie zerfleischt. Ein eher untypisches Verhalten für die sonst so vorlaute Shapeshifter-Göre.

Ghost tritt ganz unauffällig neben Rain, doch diese weiß bereits, dass seine Hand im nächsten Moment zu ihrer im Mundwinkel hängenden Kippe schnellen wird. Ohne ihren vampirischen Kollegen eines Blickes zu würdigen, wehrt sie seinen halbherzigen Versuch ab.

»Dann können wir die Sache hier auch gleich abblasen. Wir brauchen definitiv Verstärkung, um sowas durchzuziehen«, erklärt Vee genervt und lässt sich mit dem Rücken gegen die Lehne ihres knarzigen Stuhls fallen.

Es hat eine ganze Weile gedauert, bis ich die drei verbleibenden Mitglieder von Rains Crew davon überzeugt hatte, dass wir nach wie vor in die Zweigstelle der Organisation einmarschieren können. Vee hatte die Adresse, die uns der jetzt tote Doc gegeben hatte, erneut überprüft und lässt diese

Geschwindigkeit vor meinen Augen, und Panik steigt in mir auf.

»Fuck! Vee, die Daten löschen sich!«

»Was hast du angestellt? Hast du irgendwo draufgedrückt?«

»Ja, klar, auf den großen roten Knopf, wo »alles löschen« draufstand. Was denkst du denn?«

»Okay, entspann dich, wie weit ist der Download?«

»Fünfundvierzig Prozent.«

»Scheiß drauf, zieh unsere Dycs raus und verschwindet da. Vielleicht wurde durch meine Software ein internes digitales Sicherheitssystem getriggert. Macht, dass ihr wegkommt.«

Ich entferne die Dyc vorsichtig vom Port des Rechnersystems, stecke sie in meine Hosentasche und stürme anschließend mit Ghost zur Tür. Auf halbem Weg halte ich inne, überlege es mir anders und wende mich noch einmal zum Rechner. Schatten krabbeln aus den Ecken des Raumes, schlüpfen wie flüssiger Rauch in die Ritzen und Spalten der Technik, bevor Funken fliegen und Rauch von den Geräten aufsteigt. *Nur um sicherzugehen.*

»Komm schon, Alter. Lass uns hier abhauen.«

Die schwere Sicherheitstür der Basis zischt, und wir betreten nacheinander den Aufenthaltsraum. Es fällt mir schwer, ein gelassenes Gesicht aufzusetzen und meine Jacke an die Garderobe zu hängen, anstatt sie in eine Ecke zu fetzen.

»Was ist los?« Rain mustert mich skeptisch.

»Nichts.«

Sie sieht verstohlen über ihre Schulter zu den anderen, die noch immer im Flur stehen und lautstark darüber diskutieren, ob Ghost Chicken Wings oder Tacos fürs Abendessen besorgt. »Komm schon, Aiden. Du siehst aus, als hättest du einen Geist gesehen.«

»Vielleicht habe ich das ja.«

Sie rollt mit den Augen.

»Ich meine es ernst.« Ich sehe über ihren Kopf hinweg zu den anderen. »Wir müssen reden. Komm.« Mit festem Griff packe ich sie an der Hüfte und schiebe sie vor mir her.

»Heee! Wo wollt ihr hin? Können wir vielleicht erst mal über heute reden?« Ghost breitet die Arme aus. »Was soll das?«